

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag**  
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 51. Winnenden, Samstag den 29. April 1876.**

## Amtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

#### Musterung und Loosung der Militärpflichtigen.

Diese finden heuer im hiesigen Oberamtsbezirk in folgender Weise  
je auf den betreffenden Rathhäusern statt:

**Montag den 1. Mai Morgens 8 Uhr**

Musterung in Winnenden für die Militärpflichtigen der  
Gemeinden Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker,  
Bürg, Buoch, Hanweiler, Herdtmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mell-  
mersbach, Dedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Netters-  
burg, Schwaikheim, Steinach und Winnenden;

**Mittwoch, 3. Mai, Morgens 8 Uhr**

Musterung in Waiblingen der Militärpflichtigen der Gemein-  
den Beinslein, Bittensfeld, Endersbach, Großheppach, Hegnach, Hochberg,  
Hochdorf, Hohenacker und Kleinheppach;

**Donnerstag, 4. Mai, Morgens 8 Uhr**

Musterung in Waiblingen der Militärpflichtigen der Gemein-  
den Korb, Neckarrens, Neustadt, Strümpfelbach und Waiblingen;

**Freitag, 5. Mai, Morgens 8 Uhr**

Loosung der Militärpflichtigen sämtlicher Gemeinden in Waib-  
lingen und zwar der Militärpflichtigen der Altersklasse 1856 und fol-  
cher von früheren Jahren, die noch nicht gelooft haben.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen bei der Loos-  
ung überlassen, ausgeschlossen sind davon die in §. 65 Z. 7 der Wehr-  
ordnung vom 28. Sept. 1875, Reg.-Bl. Nr. 35, Genannten.

Die Militärpflichtigen sind hievon durch die Ortsvorsteher in  
Kenntniß zu setzen und sie zu den Musterungen unter Hinweisung  
auf die den Ausbleibenden angedrohten Strafen und Rechtsnachtheil  
vorzuladen; zu erscheinen haben bei ihnen, nicht bloß die  
Militärpflichtigen, die im Jahr 1856 geboren, sondern auch die von  
früheren Jahren, namentlich von 1854 und 1855, welche noch keine  
abgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erlangt haben, sämtlich  
soweit sie im hiesigen Oberamt gestellungspflichtig sind, §§. 23, 24,  
namentlich Z. 2, 5 und 7, §§. 61. und 65 Z. 3.

Den Militärpflichtigen der früheren Altersklassen, 1854  
und 1855 besonders, ist bei der Ladung einzuschärfen daß sie ihre  
Gestellungsscheine mitbringen.

Gesuche um Zurückstellung sind rechtzeitig vor der Muste-  
rung in gedruckten Formularen einzureichen, Verf. des Oberrecr.-Rath  
vom 30. März 1872, Min.-Amtsbl. Nr. 12; Beilage, Form. A., und  
gehörig zu begründen, §§. 30, 31, 62 u. 64.

Angehörige, auf die sich als erwerbsunfähig zc. zc. bei solchen  
Gesuchen berufen wird, haben mitzuerstehen, § 31 Z. 4.

Wenn Militärpflichtige seit Anlegung der Stammrolle ihren Auf-  
enthalt gewechselt haben, anderswohin gezogen oder in Orte des hiesigen  
Oberamt neugekommen sein sollten, so ist dieß von den Ortsvorstehern  
anzuzeigen, §§. 23. Z. 8, 45, Z. 13.

**Ausschließungsgründe**, die nach §§. 28 u. 35 bei Militär-  
pflichtigen der heurigen Altersklasse und der früheren eingetreten, sind  
bis **22. d. M. berichtlich anzuzeigen** und zwar von allen  
Ortsvorstehern und zutreffenden Falls Fehlanzeigen zu erstatten, s. auch  
Min.-Erl. v. 9 u. 15. Febr. d. J., Min.-Amtsbl. S. 49 u. 53, auch haben  
dieserigen Ortsvorsteher, in deren Stammrollen bei der Angabe des  
Stand oder Beruf als „Bauer“ nicht benannt ist, ob der Betreffende  
Pferdebauer ist oder nicht, dieß nachträglich zu berichten.

Die Rekrutirungstammrollen werden dieser Tage den Ortsvor-  
stehern zurückgegeben, sie sind aber von ihnen bei der Musterung je  
nebst den Eröffnungsbescheinigungen für die Vorladungen mitzubringen.

Ortsvorsteher von Gemeinden, von welchen kein Militärpflichtiger  
zu Musterung zu erscheinen hätte, brauchen nicht anzuwohnen. Bei der  
Loosung ist das Erscheinen der Ortsvorsteher nicht erforderlich.  
Das in der Bekanntmachung v. 3. April v. J., Nro. 39 d. Bl.,  
Absatz 9, Enthaltene wird auch heuer den Ortsvorstehern in Erinnerung  
gebracht.

Den 12. April 1876.

Kgl. Oberamt  
Schüßler.

Winnenden.

Die nächste ordentliche General-Versammlung der **Gewerbebank**  
findet

**Samstag den 6. Mai präcis 5 Uhr**

auf dem **Rathhaus** dahier statt.

### Tages-Ordnung.

- I. Rechenschafts-Bericht und Antrag über Nichtigstellen des Gesell-  
schafts-Vermögens.
- II. Antrag, das Cassen-Amt und die Buchhaltung von einander zu  
trennen.
- III. Antrag des Ausschusses über Regulirung der Credit-Gewährung,  
über Anlage etwaiger disponiblen Gelder und über Anlage der  
Fonds der Spar-Casse.
- IV. Neuwahl eines Direktors und Cassiers event. eines Buchhalters.

Da sämtliche Anträge von wesentlichem Einfluß auf die fernere  
Geschäftsführung sein werden und, hervorgegangen aus den Erfahrungen  
der letzten Jahre; bestimmt sind, für die Zukunft die Grundlage einer  
durchaus soliden, das Gesellschafts-Vermögen sichernden Leitung der Bank  
zu werden, so bittet der Ausschuß sämtliche Mitglieder sich pünktlich  
und zahlreich einzufinden.

Für den Ausschuß  
**A. Vinz. S. Mayer.**

Winnenden

### Gefundene Sperrkette.

Schon vor längerer Zeit ist eine solche  
gefunden worden, wer sich als Eigenthümer  
auszuweisen vermag, kann solche beim  
Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.  
Wenn sich innerhalb 30 Tagen von Heute  
an kein Eigenthümer meldet, wird sie dem

Finder zuerkannt.

Den 25. April 1876.

Stadtsch.-Amt  
Zent.

Winnenden.

**1100 fl.**

Pflegschaftsgeld hat sogleich auf gesetzliche Si-  
cherheit auszuliefern.

Unkel, Bäcker in Höfen.

Winnenden.

### Auf Jakobi zu vermieten.

Eine freundliche

### Wohnung

mit 2 Zimmer und allen sonstigen Erfor-  
dernissen hat zu vermieten.

**G. Elser, Färber.**

Burgstall.  
Gerichtsbezirks Marbach.  
**Fahrniß-Verkauf.**

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Johannes Schwaderer, res. Schultheißen dahier wird im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung verkauft:

**Dienstag den 2. Mai**

Gold und Silber, worunter 1 silb. und vergoldeter Pokal, Ringe, Ohrenringe, 1 silb. Tabakdose, 2 silb. Taschenuhren, 1 silb. Vorlegelöffel, 22 silb. Eß- und 17 Kaffeelöffel, 6 Desertmesser st. Etui, 2 Gesangbücher mit silb. Schloß u. Bücher, meistens Maculatur, Manns-Kleider und Leibweißzeug, Frauen-Kleider und Leibweißzeug.

**Mittwoch den 3. Mai**

Bettgewand: 7 vollständige sehr schöne Betten, Federn u. Leinwand: Ober- und Unterbettziechen, Haipfel- und Kissenziechen, Leintücher, Ueberwürfe, Tischtücher, Servietten, sodann ein namhafter Borrath an flächsenem, femelreusten und samentrager Tuch, Tisch und Servietten-Zeug, Zeuglen und Trisch, auch Garn und Hanf u.

**Donnerstag den 4. Mai**

Küchengeräth durch alle Rubriken

**Freitag den 5. Mai**

Schreinwerk, worunter 1 Sekretär, 2 Sopha, Comoden, doppelte und einfache Kleiderkästen, Weißzeug-Kästen, Tische, Bettladen, Sessel, Stühle, 1 spanische Wand, 1 altes Clavier u. Allerlei Hausrath, worunter 1 Muelmaschine, Spiegel, Waschzainen, Säcke u.

**Sonntag den 6. Mai**

Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 vollständige Wagen mit Leitern und Ketten, 1 Berner-Wägele, 1 Schlitten, Flügel, Eggen, 2 Pferds-Fuhr-Geschirre u. Feld- und Handgeschirr, worunter 1 Puzmühle, 1 Angersmühle u. Borräthe an Frucht, Heu, Stroh, Küchen-Speisen, Holz, Dung u.

**Montag den 8. Mai**

Getränke ca. 4 Eimer Wein, Nieslingshauser 1875r. ca. 2 Eimer 4 Imi 1874r. und 1872r. ca. 1 Eimer Beilsteiner 1874r. ca. 2 Eimer 4 Imi Obstmost v. 1874 und ca. 13 Maas Brantwein. Faß- und Band-Geschirr. 25 Fässer von 10 Eimer bis 2 Imi Gehalt, Faß-lager u.

Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 21. April 1876.

K. Gerichts-Notariat Marbach  
Lachner.

Winnenden.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Gantsche gegen:

Jg. Jakob Wörner, Fuhrmann dahier kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: 48 M. einem 2 stock. Wohnhaus mit einem Stall getremtem Keller im alten Graben  
Anschlag — 1460 M.

am

Donnerstag, den 11. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 22. April 1876.

K. Amts-Notariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

**Fahrniß-Verkauf.**

Im Hause des Seifensieder Enßlin wird am 10. und 11. Mai je von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß Auction abgehalten und kommt vor: Gold und Silber, Bücher, Frauen-Kleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Bettwäsche und 1 Haar Matratze, Leinwand worunter Leinwand am Stück.

Küchengeräth von: Messing, Kupfer, Zinn, Blech, Eisen und Holz, Porzellan und Glas.

Schreinwerk aller Art, Faß und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath, Handwägele und Schubkarren, Feldgeschirr. Handwerkszeug, Seifenform, Grieben-Preße, 4 kupferne Schapfen, 250 Stück Lichterformen sammt Tischen hiezu, Waagen sammt Gewicht.

Liebhaber werden hiemit freundlich eingeladen.

Enßlin.

Winnenden.

**Feuerwehr.**

Nächsten Montag den 1 Mai Morgens 6 Uhr hat die Steiger-mannschaft, ebenso die Wachmannschaft in voller Ausrüstung zu einer Uebung auszurücken.

Sammelpfad Marktplatz.

D. Commando  
Beiz.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten werden auf Bestellung aller Art

**Nameneisen**

verfertigt gegen billige Beibienung.

C. Jung, Schlosserstr.

Wer einen Schraubenschlüssel entlent hat, wird erinnert, solchen wieder heimzugeben, kann ihn nachher wieder haben.

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Mai Vormittags 10 1/2 Uhr wird das Schlagen von circa 50 C. Mtr. Kalksteine innerhalb der Stadt, und 110 C. Mtr. Fleinsteine auf der Chaussee gegen Birkmannsweiler, sodann 200 Koflasten Kalksteine auf der Straße gegen Affalterbach und Lentenbach auf dem hies. Rathhaus vergeben, wozu eingeladen wird.  
Schüle.

Winnenden.

Die Anfertigung von Jalouste-Läden (ungefähr 30 Stück) für die hiesige chem. Fabrik, wofür die Bedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden können, hat zu vergeben und sieht Offerten entgegen.

G. Müller.

Winnenden.

Morgen Sonntag den 30. d. Mts.  
Nachmittags 2 Uhr

wird in der Rose hier die Fortsetzung der Konferenz-Besprechung von den Jerusalemsfreunden gehalten, wozu alle, die an die Weissagung glauben, freundlich eingeladen werden.

Zugleich möchte ich einen Aufruf ergehen lassen an die werthen Christen die der christlichen Kirche ihr Ziel wissen, oder wissen wollen, um es helfen bekannt zu machen, und mitzuwirken, daß der in der Verheißung genannte Rettungsweg gebahnt werde, welches doch alle wahre Christen, die in der Gemeinschaft der Heiligen stehen oder zu stehen suchen, ihre Aufgabe ist, und willkommen sein soll, den die christliche Kirche die in der Gemeinschaft der Heiligen steht glaubt den Propheten dem Heiland und seinen Aposteln und steht in der Offenbarung den Ausgang der Kirche aus Babel, während Babel fort baut, wie es heißt: sie machens zum Lustgarten bis der Herr sein Gericht darüber gehen lasse, wo es heißt es werde wie eine Wüste, Einöde und niemand werde ihm entgegen und das predigen wir nicht blos sondern bezeugen auch durch unser Unternehmen im heiligen Lande, daß wir seinem Worte glauben schenken, und wir glauben auch, daß diese Zeit nicht mehr ferne ist wo der Feind die wahre Kirche verdrängt und darum laden wir herzlich ein an den Berathungen theil zu nehmen. Zugleich möchte ich auch eine Anzeige machen, daß bei unterzeichnetem ein sehr wichtiges Buch zu haben ist, wo ein jedes den Geist Christoph Hoffmann's durch alle Fächer achten lernt, es heißt Decitent und Orient, eine culturgeschichtliche Betrachtung vom Standpunkt der Tempelgemeinden in Palästina, gebd. 3 Mark 60 Pf. ungebdd. 3 M.

David Schweyer.

Mitglied der Tempelgesellschaft.

Winnenden.

**Wohnungsveränderung.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung und Lumpenmagazin bei Wagner Wurster verlassen und jetzt in die Entenstraße hinter Metzger Wiedmann verlegt habe.

M. Stettner.

Leutenbach.

Der hiesige Gesangverein hält am 1. Mai  
(Feiertag) seine

## Fahnenweihe

und ladet hiezu alle Freunde und Gönner der  
Sache höflichst ein.

Beginn der Feier Nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr.  
Den 22. April 1876.

Der Ausschuss des Gesangvereins.



## Wein-Versteigerung.

Kommenden Mittwoch 3. Mai 1876 Nachmittags 1 Uhr läßt  
der Unterzeichnete auf seinem Gute Sonnenberg bei Winnenden  
nachstehende selbstgezogene Weine u. z.

2100	Liter	1873er	Rißling.
4300	,	1874er	Rißling.
700	,		Traminer
2700	,		Rother
5500	,	1875er	Rißling
2000	,		Traminer
4500	,		Rother
<hr/>			
21,800	Liter	im Ganzen.	

Einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.  
Sonnenberg 20. April 1876.

G. Schwind.

Winnenden.

Morgen Sonntag und Montag  
Zwiebelfuchen

bei gutem Bier Bäcker Grün.

Winnenden.

Es wird ein junges kräftiges

## Mädchen

bei gutem Lohn in einen Dienst gesucht.

Von wem? sagt die Ned.

Winnenden.

Heute Samstag Abends 8 Uhr

## Versammlung

der sämtlichen Militärpflichtigen  
Winnenden's

zu einer Besprechung bei Bäcker Rupp,  
wozu freundlich einladen

mehrere Kameraden.

Winnenden.

## Bad- und Gartenwirth- schafts-Eröffnung.

Nächsten Sonntag den 30. April  
bei günstiger Witterung

## REUNION.

Auch macht Unterzeichneter die ergebnisse  
Anzeige, daß vorläufig jede Woche drei  
Tage (Donnerstag, Freitag und Samstag),

## warme Bäder

abgegeben werden, und ladet zu recht flei-  
ßiger Benützung derselben ein.

A. Bühler zum Bad.

Zugleich bitte ich, Hunde, die in den  
Garten gebracht werden, an der Leine zu  
führen.

Winnenden.

## Empfehlung.

Von Unterzeichnetem werden Güllen-  
pumpen, Wasserpumpen, Saug- und Druck-  
werke gefertigt, sowie auch alle Sorten  
von Blechwaaren, auch empfiehlt sich der-  
selbe in Reparaturen aller in sein Fach  
einschlagende Artikel und sichert billige und  
schnelle Bedienung zu.

A. Breitenbach

bei L. Seibold im a. Graben.

Für's Herz.

Ihr, die ihr Christi Schafe seid,  
Liebt ihn doch recht von Herzen,  
Wie er euch liebt, bleibt ihm geweiht,  
Theilt mit ihm Freud' und Schmerzen;  
Denkt, daß er ew'ges Leben gibt  
Dem, der ihn kennt und der ihn liebt.  
O wer ist seinesgleichen!

## Der Kampf zweier Zeitalter.

Kaum ist der rauhe Winter gewichen und schon wiederhallt fast  
ganz Bosnien vom Waffengeklirr; der Ball bekommt seit den letzten  
Tagen des März lauter Hiobsposten, die auf die Einwohner des Ro-  
naks im „goldenen Serajewo“ eine niederschmetternde Wirkung ausüben.  
Unser Generalgouverneur Ibrahim Pascha ist ein einsichtsvoller Mann;  
schon im Januar sah er die Schatten der kommenden bösen Ereignisse  
und waren seine Berichte an den Großvezier durchaus nicht optimistisch  
angehaucht. Er bat um Truppen, um Waffen, Munition, um Geld —  
er bat um Mittel, mit denen er dem unvermeidlichen Zusammenbruche  
der türkischen Herrschaft entgegenzutreten könnte. Von Stambul aus be-  
kam er aber auf alle seine rührenden Episteln ein „Inshallah!“ zur  
Antwort. „Inshallah!“ Wie Gott will! Geld hat die Pforte nicht,  
Truppen braucht sie wo anders, Waffen werden „zu seiner Zeit“ ge-  
schickt werden! So kam der Frühling heran, von dem die Rajahs ihre  
Erlösung, die Ottomanen aber ihr Verderben erwarteten, es belebten  
sich die Berge von Streichern, die Thäler gaben das mächtige Echo des  
Rufes „U boj!“ („Zum Kampfe!“) wieder, es erglänzten die Bayon-  
nete, das Gewehrgeknatter erschütterte die Luft — und Ibrahim Pascha  
saß da ohne Truppen, ohne Waffen, ohne Geld! Gewiß haben die zwei-  
und dreißigjährigen Paschas den besten Willen, den Rajahs den Fuß  
auf den Nacken zu setzen, aber die Machtmittel dazu fehlen gänzlich.  
Und so nahmen die Ereignisse hier ihren vorhergesehenen Verlauf. Wie-  
wohl die Insurgenten erst seit drei Wochen den Kampf eröffneten, so  
können sie doch bereits auf große Erfolge hinweisen. Von Kostajnika  
bis Grahovo, Petrovaz, Unaz, Risovaz und weiter bis Banjaluka sind  
die Aufständischen Herren der Lage. Es fielen in der letzten Zeit zahl-  
lose kleinere und einige bedeutendere Kämpfe vor und in allen diesen  
Affairen trugen die Insurgenten stets einen vollen Sieg davon. Riso-

vaz verloren die Türken sogar ihr Zeltlager. Die Mahomedaner sind  
überall sehr kleinlaut geworden.

Die Nizams, und deren Zahl in ganz Bosnien beläuft sich kaum  
auf 4000 Mann, zeigen einen Unmuth zum kämpfen und sagten (bei  
Risovaz) dieser Tage dem Miralaj: „Essendum, wenn Du kein Geld  
für uns hast, so gehen wir uns welches verdienen.“ Man fürchtet in  
türkischen Kreisen eine Desertion en masse. Soviel steht fest, daß,  
gehen die Dinge wie jetzt nur noch ein paar Wochen lang, wird die  
Pforte, wenigstens in Bosnien, keine reguläre Armee haben! Die Re-  
biffs verrathen offen einen Geist der Empörung. Die Rebiffs von  
Travnik, Banjaluka und anderen Orten kündigten den Gehorsam auf.  
„Was thut denn der Sultan für uns?“ fragen die Reservisten. „Selbst  
die Nizams gehen in Lumpen und hungern, uns würde in seinem Dienste  
der Hungertodt drohen.“ Daraufhin beschlossen die Leute — zu Hause  
zu bleiben. Die Gesinnung der mahomedanischen Bevölkerung ist für  
die Pforte nicht viel drohender. In Novi hielten die mohamedanischen  
Serben eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Rajahs  
nicht zu erbittern. Man ist selbst in den strenggläubigen Kreisen der  
„Wohlthaten“ der Paschas satt und übersatt geworden.

Unter diesen Verhältnissen haben die fremden Emissäre leichtes  
Spiel. Namentlich operirt der Ex-Archimandrit von Banjaluka, Wassa  
Belagits, mit großem Glücke. Er ließ daß Bilajet mit Proklamationen  
überschwemmen und erzielte überall, selbst in Serajewo, einen ungeah-  
nten Erfolg. Belagits versprach im Namen Serbiens folgende Dinge:  
1. Vollständige Gleichberechtigung aller Religionen und Nationalitäten  
in Bosnien; 2. eine freiheitliche Verfassung mit freier Presse; 3. eine  
autonome Gemeindeverwaltung in Städten und Dörfern; 4. Abschaff-  
ung aller jetzt existirenden Steuerarten und die Erhebung einer einzigen  
Steuer, die nicht acht Gulden per Kopf übersteigen würde und 5. Be-  
setzung der Aemter mit Christen und Mahomedanern. Die Mahome-

baner, welche von einem Rechtsleben bis jetzt gar nichts wußten, sehnen sich nach besseren Zuständen. „Wenn es bei uns so sein sollte, wie es in Serbien ist — dann würden wir ein gutes Leben haben,“ sagen viele Mohamedaner, die aus Belgrad kommen.

Der Boden für den Einmarsch der Serben ist sehr günstig. Auch verlautet, daß die Gäste von jenseits der Drina in vierzehn Tagen hier sein werden. So versichern Fürst Milan's „Landsleute“, die hier jetzt die erste Geige spielen. In den Reihen der Insurgenten kämpfen mindestens bei 2000 Serben, die sich als Avantgarde der „großen“ Armee ausgeben. Auch haben sie die Güte gehabt, bei 6000 Gewehre mitzubringen, die große Dienste den Aufständischen leisten. Was die Zahl der Bosnier in Waffen betrifft, so kann man dieselbe mit 16,000 Mann veranschlagen. Ob es wahr sei, daß aus der obern kroatischen Grenze bei 2000 Freiwillige zur Hilfe den „Brüdern“ eilten — weiß man nicht, allein diese Behauptung wird überall aufgestellt. Das Gros der Insurgentenkräfte dürfte nach zwei Richtungen dirigirt werden, nach der Herzegowinaer Grenze, um eine Verbindung mit den Schaaren Simonie' und Pavlovie' herzustellen. Eine Abtheilung von 6000 Mann schlägt den Weg nach Banjaluka ein. Es wird versichert, daß in dieser Stadt ein Verbrüderungsfest zwischen mohamedanischen und christlichen Serben stattfinden würde, und von da aus soll ein gemeinsamer Ansturm auf Serajewo stattfinden. Wir leben hier in permanenter höchster Aufregung. Die Ereignisse nehmen einen sehr stürmischen und raschen Verlauf. Die Behörden haben den Kopf verloren, die Paschas sind rath- und thatlos und der Geldmangel paralysirt ihre Maßregeln vollends. Wir sehen förmlich den Todeskampf der alten und die Geburtswehen einer neuen Epoche vor uns sich abspielen.

B. B. Z.

### Tagesbegebenheiten.

**Böblingen, 25. April.** Seit dem 13. d. M. ist allgemeine Hundesperre im Bezirk angeordnet worden, auf die Anzeige von den Leonberger Vorgängen. Vor einigen Tagen wurde ein Müller von Sindelfingen durch mehrfache Bisse eines fremden Hundes verlegt. Denselben wurden die Wunden mit Höllestein ausgebrannt und er in ärztliche Behandlung genommen. — In Holzgerlingen machte kürzlich der 23jährige Knabe eines dortigen Webers im zweiten Stockwerk seines Hauses einen Sprung zum Fenster hinaus. Am untern Stockwerk zerriß sich der Knabe im Fallen an dem halbgeöffneten Laden das Kleidchen und kam hierauf unversehrt am Erdboden an, wo er nach kurzer Bewußtlosigkeit alsbald sich wieder von dem Schrecken erholte.

**Mün, 25. April.** Während bei einem anfangs der vorigen Woche zur Anzeige gekommenen Fall der Verdacht eines Kindsmords durch die Sektion des Leichnams beseitigt wurde, führte eine gestern Abend dem Gericht gemachte Anzeige zu einem andern Ergebnis. Ein hier im Dienste stehendes Mädchen von der Alb war als unwohl in das Krankenhaus verbracht worden. Der behandelnde Arzt fand jedoch bald, daß die Person kurz zuvor geboren haben müsse, und heute wurde im Beisein des Untersuchungsgerichts der Leichnam eines neugeborenen Knaben in der Abtrittsgrube des Hauses gefunden, in welchem dieselbe bisher gedient hatte. Die Sektion stellte heraus, daß das Kind lebend dorthin gekommen sei und in der Grube seinen Tod gefunden habe.

**Amerika.** Die Ausstellung in Philadelphia wird mit allen bisherigen Weltausstellungen das Eine zum mindesten gemein haben, daß sie zur rechten Zeit nicht fertig sein wird. Am weitesten zurück sind die amerikanischen Aussteller selbst. Die Haupthalle allenfalls wird am 10. Mai fertig geordnet sein können, die Maschinenhalle aber wird bei weitem mehr Zeit erfordern. Vorerst ist für diese nicht der zehnte Theil der angemeldeten Gegenstände eingetroffen. Leer noch steht sich der ungeheure Bau für Ackergeräthe an, und das Gebäude für die schönen Künste dürfte kaum vor dem 1. Mai vollendet werden können. Weiter fortgeschritten sind die Kleinen, von auswärtigen Staaten errichteten Gebäude und Pavillons.

### Feuilleton.

#### Die Nonne von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehmann

(Fortsetzung.)

„Ach, Sire, thun Sie das nicht, ich bitte Sie darum!“ rief Dapelle erschreckt aus. „Was würde der Hof, was würde Ihre Majestät die Königin Katharina davon denken, erblickte man ein armes fremdes Mädchen allein in Gesellschaft eines so hohen Prinzen, eines so . . .“

„Eines so galanten und munteren Mannes!“ setzte Heinrich, in ein lautes Gelächter ausbrechend, hinzu. „Sie haben Recht, Madame, ich werde Ihren Wunsch erfüllen, wie groß auch das Bedauern ist, welches ich darüber empfinde. Aber, bei dem Liebesfeuer Ihrer Augen! man soll nicht sagen, eine so wunderbare Schönheit sei in meiner Gewalt gewesen, ohne daß ich irgend eine, wenn auch nur die kleinste Gunstbezeugung von ihr erlangt hätte.“

Bei diesen Worten versuchte der junge Bearner einen Kuß auf die von Purpurroth übergossenen Wangen der jungen Griechin zu drücken; doch diese befreite sich mit rascher Bewegung, wich einige Schritte zurück, und riß voll Entschlossenheit einen kleinen, im Nieder verborgen gehaltenen Dolch aus der Scheide.

Born und Unwillen malten sich in allen ihren Zügen. Sie war plötzlich bleich geworden; aus ihrem Wesen, ihrem Schweigen sprachen so viel Stolz und Entschiedenheit, daß Heinrich einen Augenblick wie eingeschüchtert und von Bestürzung ergriffen da stand. Er schämte sich seines Beginns, und fühlte wohl, daß er von einem so muthvollen und beherzten Mädchen mit Gewalt nichts erlangen würde.

„Ventre saint-gris!“ rief er aus, „ich bin nicht gewohnt, mein Schwert gegen Damen zu gebrauchen. Ich ziehe vor, mich dies Mal für überwunden zu erklären, und eine so edle und hübsche Feindin um Gnade anzuflehen. Sie können daher, bei meinem königlichen Worte Ihren Weg ohne Furcht weiter fortsetzen, nur gestatten Sie mir,“ fügte Heinrich, sich mit einem Knie auf der untersten Stufe der Treppe niederlassend, hinzu, „zum Zeichen der Verzeihung und des Vergessens einen Kuß auf ihre eben so weiße als schöne Hand.“

Beruhigt durch diese Worte, steckte Dapelle den Dolch wieder in die Scheide und lähn zu dem jungen König herantretend, bot sie ihm mit liebreizender Anmuth die Hand zum Kusse dar. „Das ist eine Hand,“ sagte Heinrich, sie voll lebhafter Zärtlichkeit an seine Lippen führend, „geschaffen, einem König, zu gebieten, und, bei Gott! mit Ihrer Erlaubniß, Madame, werde ich Sie achtungsgebietend zu machen wissen, daß Niemand fernerhin wagen soll, sie zu berühren.“

Dapelle hestete einige Sekunden lang auf Heinrich einen Blick, aus welchem die Freude über ihren Triumph und befriedigter Stolz hervorleuchtete.

„Sire,“ versetzte sie mit tiefbewegter Stimme, „die arme Verbannte nimmt den Schutz Eurer Majestät an, und wird vorkommenden Falles nicht zögern, Ihrem gegebenen Worte zu vertrauen.“

Als sie dies gesprochen, eilte Dapelle rasch die Treppe hinan, dem noch immer knieenden Monarchen ein Lächeln zuwerfend, welches den Prinzen vollends in Verwirrung brachte, der seinerseits mit großen Schritten im Saal auf- und nieder zu schreiten begann, vielleicht um seine aufgeregten Sinne zu beruhigen vielleicht auch, um Dapelle Zeit zu lassen, ungestört ihr Zimmer zu erreichen.

### II.

#### Die Freundin.

Ungeachtet der Heiterkeit, welche mit einem Male Dapelle's ganzes Wesen belebte, war ihr Geist doch nicht minder aufgeregter, als dies bei Heinrich der Fall war.

Sie hatte jetzt ein Geheimniß zu bewahren: das Geheimniß der Liebe des Königs von Navarra zu ihr.

Dapelle hatte wohl schon das Vorhandensein dieser Neigung in Heinrich's Herzen geahnt; jetzt aber war ihr die vollste Gewißheit darüber geworden. Sie wurde geliebt von dem hohen Prinzen, geliebt, wie sie geliebt zu sein sich gewünscht hatte, geliebt mit zärtlicher Ehrerbietung und inniger Ergebenheit. Hatte ihr doch Heinrich seine vollste Achtung bewiesen und geschworen, ihr Beschützer sein zu wollen.

Bis dahin und ungeachtet des Schutzes der Königin Mutter, hatte sich Dapelle als eine Fremde am Hofe betrachtet. Sie hatte fast ganz abgeschlossen von Allen gelebt, ihre Thränen gewaltsam unterdrückend, und stets bemüht, ihren Kummer vor den sorgenden Augen ihrer hohen Beschützerin und der zudringlichen Neugier der Hoffranzen zu verbergen.

Jetzt aber galt es, ihr Glück noch sorgfältiger zu verheimlichen, als früher ihren Kummer. Und doch belastete dies Geheimniß weit mehr ihr Herz, als es bisher Leid und Gram gethan hatten. Es war ihr, als ob sie dem gewaltigen Uebermaße des so plötzlich auf sie einströmenden Glückes erliegen müsse. Die Brust drohte ihr zu zerspringen, das Herz wurde ihr zu enge, denn schon seit langer Zeit war es von dem Bilde des jungen Herrschers erfüllt gewesen.

Die Bewunderung, welche dieser für sie bei jedem Zusammentreffen mit ihr in seinen Blicken, wie in seinen Reden an den Tag gelegt, das Anmuthvolle seines ganzen Wesens, die sich in seinen Zügen, wie in seinen Worten unzweideutig aussprechende Innigkeit und Biederkeit seiner Gefühle, Alles, Alles, ja selbst sein leichter Sinn und das Ungektüme seines Charakters, hatten ihr Herz mit Liebe für ihn erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)